

7. Sekundärliteratur

Die Stimme der Stillen. Ein Buch zur Besinnung aus dem Zeugnis von Pietismus und Erweckungsbewegung.

Weber, Otto

Stuttgart, 1960

Otto Schmitz

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

WAS WOLLEN WIR NUN HIERZU SAGEN? IST GOTT FÜR UNS, WER MAG WIDER UNS SEIN? WELCHER AUCH SEINES EIGENEN SOHNES NICHT HAT VERSCHONET, SONDERN HAT IHN FÜR UNS ALLE DAHINGEGEBEN; WIE SOLLTE ER UNS MIT IHM NICHT ALLES SCHENKEN? WER WILL DIE AUERWÄHLTEN GOTTES BESCHULDIGEN? GOTT IST HIER, DER DA GERECHT MACHT. WER WILL VERDAMMEN? CHRISTUS IST HIER, DER GESTORBEN IST, JA VIELMEHR, DER AUCH AUFERWECKT IST, WELCHER IST ZUR RECHTEN GOTTES UND VERTRITT UNS.

RÖM. 8, 31–34.

Nicht das ist die erste und die letzte Frage in unserem Leben, ob *wir für Gott* sind. Die erste und die letzte Frage in unserem Leben ist die Frage, ob *Gott für uns* ist. Daß er dies ist, versteht sich ganz und gar nicht von selbst. Im Gegenteil, wir haben allen Grund zu der Sorge, daß er gegen uns sein könnte. Wir sollen ihn über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen. Aber wie oft fürchten wir Menschen, wie oft lieben wir das Arge, wie oft vertrauen wir auf Fleisch! Wir sollen unseren Nächsten lieben als uns selbst. Aber wie oft tun wir ihm Böses statt Gutes, wie oft gehen wir an seiner Not vorüber, wie oft erheben wir uns heimlich über ihn! Wenn wir uns sehen könnten bis ins innerste Herz, aus dem unsere Gedanken, Worte und Taten kommen, so wie der Herzenskündler uns sieht, wir würden erschrecken. Wir würden es bis ins Mark spüren: Gott kann gar nicht für uns sein, er muß wider uns sein. Nein, es versteht sich wahrlich nicht von selbst, daß Gott für uns ist.

Und dennoch dürfen wir es uns sagen lassen: Gott *ist* für uns. Ob jemand für uns ist, das sehen wir daran, ob er Opfer für uns bringen kann. Je größer das Opfer, um so größer das Für uns. Hier aber wird uns gesagt, daß Gott ein Opfer für uns gebracht hat, wie es größer gar nicht gedacht werden kann. Sein Liebstes – den eigenen Sohn – hat er sich vom Herzen gerissen und ihn den Mächten der Finsternis preisgegeben. Gethsemane und Golgatha! Dieses ist die Stunde und die Macht der Finsternis (Luk. 22, 53). Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen (Matth. 27, 46)? Es ist ganz unausdenkbar, was es Gott gekostet hat, den Sohn seiner Liebe in der Sünder Hände zu geben. Als Abraham mit Isaak den Weg ging nach Morija (1. Mose 22) in wortlosem Vaterschmerz, da war das ein schwaches menschliches Vorbild für

das unergründliche Opfer, das der Vater unseres Herrn Jesu Christi brachte, als er ihn um unserer Sünde willen dahingab.

Er hat ihn für uns *alle* dahingegeben. Keiner, der hinter uns ist, hat ein Recht, sich davon auszuschließen. Jeder von uns, was er auch getan haben möge, wie er auch sei, er ist eingeschlossen in dieses Für uns Gottes in der Dahingabe seines eigenen Sohnes. Angesichts dieser Gottestat verliert aller Zweifel, alles Mißtrauen, alle Angst vor Gott jeglichen Grund. Hat er uns den Einen gegeben, sein Bestes, seinen eigenen Sohn, dann ist in dieser einen Gabe alles andere, sein ganzer übriger Besitz, eingeschlossen. Dann hat er sich uns ganz geschenkt, mit allem, was er hat.

Dann aber dürfen wir getrost unseren Weg gehen durch dieses rätselvolle Leben und brauchen uns auch nicht vor der Stunde zu fürchten, wo alles, was gegen uns zu sagen ist, noch einmal aufwachen wird. Immer dann, wenn wir menschlich darunter liegen, vor allem, wenn es ans Sterben geht, und zuletzt im ewigen Gericht, erheben die anklagenden Mächte ihr Haupt und bedrohen uns mit dem Verderben. Auch wenn wir solche Gedanken jetzt weit von uns weisen, es kann sehr rasch geschehen, daß wir überfallen werden vom erschrockenen Gewissen. Wer kann da machen, daß wir nicht im Abgrunde der Hölle versinken? Wer kann uns bergen vor dem Zorne Gottes? Nur einer, Gott selber, wenn *er* uns den Freispruch gibt, nur einer, Christus, wenn *er* uns nicht verurteilt. Und das geschieht den Auserwählten Gottes. Es ist einer auf dem Plan, dem auch das erschrockene Gewissen nicht gewachsen ist: Gott selber. Und wenn unser Gewissen tausendmal nein sagt: Nein, du bist ewig verloren, so sagt der allerhöchste Richter selber: Ja, du bist ewig gerettet. Er sagt es im Bunde mit dem, den er um unserer Sünde willen dahingegeben hat, im Bund mit Christus. Er ist auch auf dem Plan, er ist es als der in des Todes Rachen Geworfene; er ist aber — Gott sei Dank! — erst recht auf dem Plan als der, den Gott dem Rachen des Todes entrissen und ins ewige Leben versetzt hat. Ja, als der, der zur Rechten der Majestät in der Höhe thront und an dieser entscheidenden Stelle sich für uns einsetzt. Wir haben einen Fürsprecher beim Vater, Jesus Christus, der gerecht ist (1. Joh. 2, 1). Wir haben einen treuen und barmherzigen Hohenpriester, der immerdar lebt und für uns eintritt bei Gott (Hebr. 7, 25).

Weil das so ist, brauchen wir uns nicht zu fürchten vor irgend etwas, was kommen könnte — es sei klein oder groß —, es hat nicht die Kraft, uns zu scheiden von dem Für uns Gottes, von der unbegreiflichen Liebe, mit der er uns geliebt hat in Christus Jesus, unserem Herrn. In ihm dürfen wir unseres Heiles in jeder Beziehung gewiß sein. Und wenn es uns ängsten will, daß hier von den Auserwählten Gottes die Rede ist, und wir uns fragen, ob wir denn auch dazu gehören, so wollen wir uns Mut machen lassen zum Glauben

durch das Mahl, das er uns heute bereitet hat. Da ist keiner von uns ausgeschlossen. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken (Matth. 11, 28). Ja, wir dürfen das Für uns Gottes in der Dahingabe seines eigenen Sohnes für uns alle — mit dem er sich uns mit seinem ganzen Besitz geschenkt hat —, wir dürfen es essen und trinken zur Vergebung unserer Sünden und, indem wir von diesem Brot essen und von diesem Kelche trinken, des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt (1. Kor. 11, 26). Wir wollen es tun, wie der verlorene und wiedergefundene Sohn sich speisen ließ vom Vater mit den reichen Gütern seines Hauses (Luk. 15, 11 ff.).

*Ist Gott für mich, so trete
gleich alles wider mich;
so oft ich ruf und bete,
weicht alles hinter sich.
Hab ich das Haupt zum Freunde
und bin geliebt bei Gott,
was kann mir tun der Feinde
und Widersacher Rott?*

Paul Gerhardt